

Vor Deutschlands Schicksalswende.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Poincaree in London eingetroffen.

London, 6. August. Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister De Lasteyrie, der italienische Minister des Äußeren Schanzer, der belgische Finanzminister Theunis und Minister des Äußeren Jasper, sind eingetroffen. Die erste offizielle Zusammenkunft der Konferenzteilnehmer ist für Montag elf Uhr vormittags im Ministerium des Äußeren angesetzt. Alle Versuche, eine Unterredung mit Poincaré zu erlangen, sind, wie das Reuterbüro meldet, fehlgeschlagen. Schanzer erklärte, Italien könne nichts sagen, bevor es die britischen und französischen Vorschläge gehört habe. Die Reparationsfrage könne nicht erörtert werden, wofern die Schuldenfrage nicht gleichzeitig erwogen werde. Italien habe die beste Absicht, Deutschland zu helfen, könne aber dabei nicht die italienischen Interessen opfern. Jasper erklärte, ein Mora-

torium für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofortige Reparationen brauche. Belgien würde ganz besonders unter einem Moratorium leiden, da die bisherigen Zahlungen zugeteilt werden sollten.

Besprechungen Poincarés mit französischen Finanzleuten.

Paris, 6. August. Nach dem „Petit Parisien“ hat Poincaré gestern zwei Stunden lang mit den Direktoren im Ministerium des Aeußeren über die französischen Reparationspläne beraten. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der französische Finanzminister die einzelnen Maßnahmen gekennzeichnet habe, die die französische Regierung ergreifen werde, um die Sanktion der deutschen Finanzen zu erreichen, sowie die Bürgschaften, die sie für die Zukunft fordern würde.

Die ersten Maßregeln Frankreichs gegen Deutschland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“

Paris, 6. August. Die Agence Havas veröffentlicht folgendes Communiqué: Da die deutsche Regierung heute nur eine dilatorische Antwort erteilt hat, hat die französische Regierung folgende zur Wahrung ihrer Rechte bestimmten Beschlüsse gefaßt:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuheben.

2. Die Ausgleichsämtler erhalten die Beifugung, die durch die Urteile des gemischten Schiedsgerichtes gewährten Entschädigungen bis auf weiteres für Rechnung der deutschen Regierung und aus dem Erlös der Liquidation deutschen Vermögens in Frankreich nicht zu bezahlen. Die Wirkungen des französisch-deutschen Abkommens vom August-September 1921, auf Grund dessen diese von den Ausgleichsämtlern in Paris und Straßburg gewährten Zahlungen sich ergaben, werden auf diese Weise suspendiert, und die deutsche Regierung wird die Urteile, die zu ihren Un-

gunsten ausgefallen sind oder ausfallen werden, aus eigenen Mitteln ausführen müssen.

3. Die Ausgleichsämtler von Paris und Strakburg sind angewiesen worden, jede Realisation des Reinerlöses der Liquidationen deutscher Güter in Frankreich an Deutschland einzufleßen. Diese Maßnahme wird die Entschädigung von Deutschen mit in Frankreich liquidiertem Besitz praktisch unmöglich machen und Deutschland verhindern, Guthaben im Interesse dieser Kategorie seiner Staatsangehörigen zu verwenden.

4. Die im Gange befindliche Ausführung des in Baden-Baden beschlossenen Abkommens über die Wiedererstattung von Mobilien, das von deutschen Eigentümern in Elsass-Lothringen zurückgelassen worden ist, wird suspendiert.

5. Falls diese verschiedenen Maßnahmen zur reichen Regelung der Frage nicht ausreichen sollten, werden sie durch weitere progressive Bestimmungen ergänzt werden.

Griechenland und die Türkei.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Konstantinopel, 7. August. Das griechische Armeekommando hat den Verbündeten in Konstantinopel die Mitteilung zugehen lassen, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen auf drei Kilometer hinter die Demarkationslinie begonnen habe.

Ein Appell Oesterreichs an die Entente.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 6. August. In hiesigen diplomatischen und Regierungskreisen sind Nachrichten aus Wien eingetroffen, nach denen ein energischer Schritt der österreichischen Regierung bei den Ententemächten anlässlich der Pondo-

ner Konferenz bevorsteht, in dem auf die Folgen aufmerksam gemacht werden soll, die eine weitere Verzögerung der so oft schon zugesicherten Hilfeleistung für Oesterreich nach sich ziehen müßte.

Der österreichisch-jugoslawische Durchgangsverkehr

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Graz, 7. August. Bekanntlich wurde seit längerer Zeit zufolge zwischenstaatlicher Vereinbarungen mit dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slawenen ein durchgehender Zugverkehr unter Führung direkter Wagen und mit Erleichterungen in passpolizeilicher und zollamtlicher Hinsicht auf den Strecken Graz — Maribor — Dravograd — Bleiburg — Klagenfurt, ferner Zeltweg — Gornjavina — Dravograd — Bleiburg — Klagenfurt und Maribor — Spielfeld — Radkersburg — Sutomer aufgenommen. Hinsichtlich der für diesen Durchzugsverkehr notwendigen Reisedokumente werden folgende Vereinbar-

rungen getroffen: Die Reisenden müssen bei Durchzüge über die genannten Strecken vom Paß- und Rühmwange entbunden und bedürfen als Reisedokumente lediglich eines Transitscheines, der von einer Gemeinde- oder politischen Bezirks-, resp. einer staatlichen Polizeibehörde ausgestellt ist. Der Transitschein ist dann nicht erforderlich, wenn der Durchreisende im Besitze eines gültigen, wenn auch nicht vidierten Reisepasses oder einer amtlichen, mit Lichtbild versehenen Legitimation befindet. Derartige Durchreisende dürfen während der Fahrt im Durchzugsstaate den durchgehenden Zugteil nicht verlassen.

welche die Verhältnisse kennen, im Interesse der Menschen, die ja auch vom Staate Berücksichtigung verdienen, wünschenswert wäre. Die Maßnahme trägt den Charakter eines mehr an kriegsmäßige Verhältnisse angepaßten Provisoriums, nicht aber eines dauernden Friedens, dem wir doch entgegengehen wollen.

Was den personellen und Warenverkehr auf der Eisenbahn betrifft, da fällt vor allem auf, daß in den vier Jahren seit der Neuordnung der Verhältnisse noch nichts geschaffen wurde, um die Abwicklung des Grenzverkehrs zu erleichtern. Obwohl die Bahnhöfeanlagen dormalen ganz anderen Anforderungen entsprechen müssen als früher, ist zu deren Ausbau kaum ein Brett oder Ziegelstein verwendet worden. Die ganze Organisation macht inselgebesen ebenfalls den Eindruck eines von heute auf morgen funktionierenden Provisoriums.

Diese Geringschätzung der Organisation des Grenzverkehrs ist umso auffallender, als sie wesentlich zum Ruhm und zum Ansehen des Staates und zu jener Ordnung beiträgt, die auch einen gutgeführten Staatshaushalt auszeichnen muß.

Zum erstenmale stand unser Staatsbudget im Parlamente auf der Tagesordnung und doch fiel bei der Besprechung über die Erfordernisse für das Verkehrsweesen kein Wort über die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Grenzstationen. Das fällt auf und läßt vermuten, daß die Bedeutung dieser Frage noch immer nicht in ihrem ganzen Umfange erfaßt wurde. Es wäre schade, wenn auch in dieser Richtung das zum Prinzip gewordene „Bitte morgen!“ zur Anwendung gebracht würde.

Konstantinopel.

Die Griechen wollen Konstantinopel besetzen, die dazu nötigen Truppen sollen schon in Thrazien versammelt sein, die Verbündeten jedoch wollen von dieser Aktion nichts wissen und sollen die Tschatalscha, die Verteidigungslinie Konstantinopels, bereits besetzt haben. So lauten die Zeitungsberichte.

Griechenland und die Türkei befinden sich schon seit vier Jahren miteinander im Kriege und können, obwohl sie ihn beide sehr nöthig hätten, zu keinem Frieden kommen und die griechische Diverſion gegen Konſtantinopel ſoll die türkiſche Regierung zur Nachgiebigkeit zwingen. Der geplante Schlag ſieht aber einem Luſthieb ſehr ähnlich, denn die eigentliche türkiſche Regierung befindet ſich in An-
gora und das Golbene Horn iſt in den Händen der Verbündeten. Die Spitze der Unternehmung ſcheint demnach mehr gegen die Verbündeten als gegen die Türken gerichtet zu ſein.

Die Verbündeten, von welchen insbeson-
dere England, Frankreich und Italien in
Rechnung kommen, sind wohl miteinander
verbunden, aber in den Fragen, die den na-
hen Orient betreffen, sind sie durchaus nicht
einig. Es stehen einander zwei Strömungen
gegenüber, die englische und die französisch-
italienische, deshalb ist es sehr wahrscheinlich,
daß die griechische Unternehmungslust im
Dienste einer dieser Strömungen, bezw. der
englischen steht. Die von den Griechen ausge-
übte Pression gilt also weniger der Türkei
als der italienisch-französischen Strömung.

Die Situation, wie sie durch die geplante griechische Situation geschaffen wurde, muß die besondere Aufmerksamkeit der Balkanstaaten infussive Rumäniens erregen, aus dem einfachen Grunde, weil es diesen Staaten nicht gleichgültig sein kann, was in ihrer nächsten Nachbarschaft und noch dazu in einem Gebiete geschieht, an welchem sie in

Eine der wichtigsten Bedingungen der menschlichen Freiheit besteht in der Freiheit der Bewegung. Je schwierigere Bedingungen zu erfüllen sind, um von einem Ort in den anderen zu gelangen, umso mehr fühlt sich der Mensch in seiner Freiheit beschränkt. Diesem vom Individuum tief empfundenen Bedürfnisse stellen sich aber mitunter Kollektivinteressen entgegen, so daß sich der Mensch auch sehr bedeutende Einschränkungen gefallen lassen muß.

Der größte Feind der freien Bewegung sind die verschiedenen Grenzen, und unter diesen ganz besonders die Staatsgrenzen. Der Staat ist eben jene Gemeinschaft, die an ihren Grenzen eine Menge gemeinsamer Interessen wahren muß und zu diesem Zweck oft auch einen recht komplizierten Apparat in seinen Dienst zu stellen pflegt. Die Umstände aber, welchen sich der Mensch unterwerfen muß, um die Staatsgrenze zu überschreiten, kommen in der Bezeichnung „Grenzverkehr“ zum Ausdruck.

An den Staatsgrenzen stehen sich demnach Staats- und Menschheitsinteressen in beständigem Gegenjake gegenüber und je nach der Art, wie der Staat dabei seine Interessen vertritt, bildet er sich seinen Ruf, dies gilt besonders für die Abwicklung des offenen Grenzverkehrs. Der geheime Grenzverkehr, den trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ganz zu unterbinden noch niemals gelungen ist, liefert nur den Beweis dafür, wie schwer die Menschen Hemmungen im Verkehre ertragen. Es ist evident, daß nicht bloß Schmuggler den geheimen Weg vorziehen, er vielmehr auch von vielen anderen riskirt wird, und dies umso häufiger, je rücksichtsloser sich der offene Verkehr auspielt.

Wir leben in einem Gebiete, in dem das Verkehrsbedürfnis über die Grenze ein sehr großes genannt werden muß. Das ist eine Folge wirtschaftlicher Interessen und der Vergangenheit und die Ursache, daß gerade hier die Interessen des Staates mit jenen der Menschen am heftigsten auseinanderstoßen und daß die Art, wie hier der Grenzverkehr abgewickelt wird, hüten und drüben den Anlaß zu einer sehr beliebten und gerne gehörten Kritik gibt.

Diese Kritik läßt sich im folgenden zusammenfassen: das zur Abwicklung des Grenzverkehrs bestimmte Personale wäre für seinen Dienst zu wenig geschult. Es fehle ihm an dem nötigen Takte und es zeichne sich nur durch seine manchmal bis zur Brutalität gesteigerte Rücksichtslosigkeit aus.

Was die Abwicklung des Warenverkehrs betreffe, die ganz in den Händen der Zollbehörden liege, herrsche die reinste Willkür. Das Personale wäre nicht nur zu schwach, um den Anforderungen zu genügen, es wäre vom Staate auch viel zu schlecht bezahlt, um gegen Bestechungen unzugänglich zu sein. Eine Folge davon wäre die Aufstapelung von Waren, die oft monatelang in den Waggons liegen bleiben, wodurch sie Schaden leiden und die Transportkosten ins Ungeheuerliche gesteigert werden, welche Nachlässigkeit nicht wenig zur herrschenden Teuerung beiträgt.

Die Ueberwachung des Grenzverkehrs besorgt bei uns eine mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraute militärische Organisation. Die Regierung ist mit den durch sie erzielten Erfolgen sehr zufrieden. Der Schmuggel habe wesentlich abgenommen und damit wäre die Verwendung dieser Organisation gerechtfertigt. Nun dient aber der Grenzverkehr nicht bloß Schmugglerzwecken und deshalb scheint es, daß eine Revision und Ergänzung der Organisation durch Fachmänner

hohem Grade interessiert sind. Aus diesem Grunde darf bezweifelt werden, daß es zur Durchführung der geplanten Besetzung wirklich kommen wird.

Eine böse Folge wird das Ereignis jedenfalls nach sich ziehen, die Entfremdung Griechenlands, dessen Eintritt in den Bund der Kleinen Entente nur mehr eine Frage der Zeit schien. Die Frage von Konstantinopel sollte in erster Linie eine Frage der Balkanstaaten sein. Eine einseitige und wenn auch noch so nebenfällige oder vorübergehende Aktion in dieser Frage ist nur geeignet, Argwohn und Mißtrauen in jene Staaten hineinzutragen, die in dieser so wichtigen Frage unbedingt einmütig auftreten müßten.

Solange die Balkanstaaten in Balkanfragen sich von äußeren Einflüssen nicht werden zu emanzipieren vermögen, solange werden sie nur ein Spielball in den Händen der Großen bleiben und den Frieden in ihrer nächsten Nachbarschaft bedrohen. Man sollte glauben, daß die infolge Uneinigkeit gemachten bösen Erfahrungen gerade hinreichen müßten, um diesem Erbfeind nicht wieder zu erliegen. Die Hoffnung scheint fehlschlagen, wenn die Rückschlüsse nur nicht den Weg zum Balkanbund veranlassen, der die Balkanstaaten allein zu Macht und Ansehen bringen kann!

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch und General Brussilow.

II.

General Brussilow ist auch eine von den hervorragenden Kriegsfürsten, der jedoch die Möglichkeit, sich in voller Breite zu entfalten, vorenthalten war. Ehemaliger Kavallerieoffizier mit einer sehr gründlichen militärischen Ausbildung, war er schon im Frieden durch seinen militärischen Blick, seine Energie und seinen starken Willen bekannt. Mit seinem Namen sind eine Menge Verbesserungen verbunden, die er in der früheren höheren Kavallerieschule eingeführt hatte.

Ein charakteristischer Zug Brussilows war seine Menschenkenntnis und der Freimut, mit welchem er begabte Untergebene auszeichnete und zur Beförderung zu empfehlen pflegte. Zu Beginn des Weltkrieges hatte er sich als Befehlshaber der achten Armee in den großen Kämpfen in Galizien einen sehr guten Ruf erworben. Seine Führung stand stets im Einklang mit der militärischen Lage, seine Angriffe waren ebenso klug wie planmäßig und wenn nötig, wußte er auch sehr zähe zu verteidigen.

Das Jahr 1916 findet ihn an der Stelle des Oberbefehlshabers der südwestlichen Armeegruppe, mit welcher er im Sommer eine große Offensive durchführte. Das Hauptquartier hatte ihm zu Beginn nur die beschränkte Aufgabe zugeordnet, den Feind in Galizien und Wolhynien zu fesseln und einen taktischen Erfolg zu erringen, während der Hauptstoß in der Richtung von Wladiwostok folgte. Nachdem die Erfolge Brussilows aber bald einen strategischen Charakter annahmen, wurde der Schwerpunkt der Operationen vom Norden nach Süden verschoben, aber die

günstigen Verbindungen, die den Deutschen die Verziehung ihrer Reserven rascher ermöglichte, verhinderte die volle Ausnutzung des Erfolges.

Ein paar Monate nach der Abankung des Jaren wurde Brussilow zum Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte ernannt. Die Armee hatte ihre Schärfe aber schon verloren gehabt, der Zerlegungsprozeß unter dem Regime Kerenski war schon zu weit gediehen. An Stelle der Disziplin trat die Freiheit, und in der Armee wurde nicht geübt, sondern politisiert und parliamantiert, so daß sich Brussilow selbst spöttisch den Parlamentspräsidenten nannte. Mit dieser Armee konnte nichts mehr ausgerichtet werden.

Im Juli 1917 wurde er von Kerenski wegen seiner Unverträglichkeit von seiner Stelle entbunden. Es ist zu bemerken, daß Kerenski von seinen Untergebenen viel mehr Stille und Zeichen der Ergebenheit forderte, als ein gekröntes Haupt. Während der Bolschewikrevolution verlor Brussilow, der sich als Privatmann in Moskau niederließ, durch Explosion einer in seinem Zimmer eingeschlossenen Granate ein Bein. Mehr als zwei Jahre wies er alle Anträge Trojki, der seine Popularität ausnützen wollte, eine Rolle in der Armee zu übernehmen, ab. Erst im Jahre 1920, als der Krieg gegen Polen einen nationalen Charakter annehmen begann, trat Brussilow in die rote Armee ein. Bis heute ist es schwer, festzustellen, ob Brussilow in der roten Armee wirklich arbeitet oder ob seine „Firma“ bloß von der Moskauer Regierung expoliert wird. Auf jeden Fall müssen alle an seinen Namen geknüpften und verbreiteten Gerüchte nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden. A. v. B.

Nachklänge der Fackelkämpfe.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Rom, 6. August. Auch vom Samstag werden aus zahlreichen Städten Nachklänge der Kämpfe zwischen den Fackelisten und Kommunisten gemeldet. In Genua überrumpelten die Fackelisten nachmittags die zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordneten Truppen und besetzten den historischen Palazzo San Giorgio, den Sitz des autonomen Hafenkontrollrats. Da sie das Eingangstor nicht sprengen konnten, stiegen sie auf Leitern durch die Fenster ein und zwangen das Kontorium, die Aufhebung des Arbeitsmonopols der sozialistischen Gewerkschaften zuzugestehen. Währenddessen war es nächst der Kathedrale zu einem blutigen Kampfe zwischen Fackelisten und Kommunisten gekommen, in dem ein Fackelst getötet und mehrere schwer verwundet wurden. Die Regierung hat eine Militärgefahr eingeleitet, um die Ordnung wieder herzustellen. Das sozialistische Organ „Lavoro“ ist nicht erschienen, da es Angriffe auf das Blatt befürchtet. Aus Mailand werden Zusammenstöße leichterer Natur gemeldet. In Parma versuchten Fackelisten, in die von Sozialisten errichteten Barrikaden, mit deren Abbrümmung Bersaglieri beschäftigt waren, einzudringen, wichen aber zurück. In Pisa und Verona wurden die Arbeiterheime in Brand gesteckt. In Livorno ist der sozialisti-

sche Provinzialrat Gemignano dessen Parteigeschäft von Fackelisten zerstört worden war, den Verletzungen, die er hierbei erlitt, erlegen. In Muggia, das von Fackelisten aus Pola und Vissinada besetzt worden war, ist der Streik nicht abgebrochen worden, da die Fackelisten das Arbeiterheim in Brand gesteckt haben. Von Muggia abziehende Fackelisten, die von einer anderen Gruppe abgelöst worden waren, wurden von Eisenbahnern beschossen, die auch Bomben gegen sie warfen. 27 Fackelisten wurden verwundet ins Spital gebracht. Eine Abteilung Fackelisten, die als Strafexpedition in Muggia landen wollte, wurde durch Revolverkugeln abgewehrt. Mussolini veröffentlichte einen Brief an die Mailänder Fackelisten, worin er gegenüber der Behauptung, daß die von seinen Anhängern entfesselten Kämpfe seinen Absichten nicht entsprechen, erklärte, daß die Repressalien eher zu milde seien.

Der tschechisch-polnische Konflikt.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 6. August. Die „Morgenzeitung“ erzählt aus Warschau, daß das polnische Kabinett den 6. August als den Stichtag für die Regelung der Zavorinofrage nicht ohne Protest an die tschechische Regierung vorübergehen zu lassen. Mehrere polnische Blätter zufolge stehe die Abberufung des polnischen Gesandten in Prag Pilsz in dieser Angelegenheit bevor.

Die Verhaftungen in der Scheidemann-Affäre.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Berlin, 6. August. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, es stehe schon fest, daß die verhafteten Attentäter Angehörige der Organisation „Conful“ sind und früher der Ehrhardt-Brigade sowie dem ehemaligen Grenzschutz in Oberschlesien angehörten.

Kassel, 6. August. Die Verhafteten sind der 22jährige Kaufmann Huster aus Elberfeld, der der Täterschaft verdächtigt ist, und der der Teilnahme verdächtige 29jährige Landwirt Karl Delenschläger aus Reichenbach.

Eisenbahnunfall in St. Louis.

60 Tote, 100 Verletzte.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

St. Louis, 6. August. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Schnellzug bei Sulfur-Springs wurden 60 Personen getötet und 100 verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzugslokomotive ausströmenden Dampf tödliche Verbrennungen.

Minister Trifković in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 7. August. Heute kehrte Minister Trifković von Bled nach Beograd zurück und wurde sofort vom Ministerpräsidenten Pašić empfangen, dem er mitteilte, daß der König der Regierung in der Frage der Gesetzgebung der Beamtenpragmatik freie Hand gelassen habe. Infolgedessen wird die Regierung im Sinne des Artikels 133 der Verfassung dieses Gesetzes der Nationalversammlung im verkürzten Verfahren unterbreiten, das heißt, daß es im gesetzgebenden Ausschuß

diskutiert und in der Nationalversammlung durch eine Resolution angenommen werden. Weiters hat Herr Trifković den Regierungspräsidenten verständigt, daß Se. Majestät der König mit der Königin am 10. d. infolge der Abwesenheit des Königs die königliche Gewalt im Sinne des Artikels 25 der Verfassung die Regierung ausüben. Der König hat neben den anderen Mäßen auch den Mäßen über die Staatsräte unterzeichnet. In der Frage des Prinzen Georg äußerte der König sein Bedauern, daß man in der Presse diese Frage erörtert habe, und ermächtigte gleichzeitig die Regierung, diese Frage zu liquidieren.

Die Kandidaten für das Ministerium des Inneren.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 7. August. Gestern vormittags konferierten Herr Stuba Davidović und Herr Pašić. Herr Davidović verständigte Herrn Pašić, daß der demokratische Klub zum Minister des Inneren Herrn Kosta Dimitrijević nominieren. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Pašić die Frage des Staatsuntersekretärs im Ministerium des Inneren aufgerollt. Herr Davidović erklärte hierauf, daß der demokratische Klub dagegen sei, weil er diese Frage als nicht in einem Abkommen begriffen betrachte. In den politischen Kreisen behauptet man, daß die Radikalen infolge dieser Forderung eine Gegenforderung seitens der Demokraten erwarten können, daß im Verkehrsministerium auch ein Unterstaatssekretär ernannt werde. Es ist wahrscheinlich, daß Herr Pašić mit Herrn Davidović auch heute zusammenkommen wird, um endgültig die Frage der Ernennung des Innenministers zu lösen.

Die Rijetfrage.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 6. August. Gestern vor- und nachmittags hielt der engere Ausschuß der Delegierten und Experten für die Rijetfrage eine Sitzung ab. Es wurden die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung des Rapallovertrages und jenes Teiles, der sich auf die Evaluierung der dritten Zone und Susak bezieht, ausgearbeitet.

Pašić reist nach Marienbad.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 7. August. Gestern wurde in guten informierten Kreisen behauptet, daß der Regierungspräsident Pašić nach Marienbad abreisen werde, sobald Herr Ninkić von seiner Reise nach Bled zurückgekehrt sei. Herr Pašić wird in der Tschechoslowakei mit dem Präsidenten Masaryk und mit der tschechoslowakischen Regierung zusammenkommen. Hier werden die Fragen der Kleinen Entente näher berührt und man glaubt, daß man bei der Gelegenheit auch den Standpunkt einnehmen werde, welchen die Kleine Entente in Genf einnehmen soll. Von der Reise Pašić' und seiner Fühlungnahme mit den Trägern der tschechoslowakischen Politik erwartet man, daß es zum Einvernehmen in allen Fragen der Kleinen Entente führen wird, was übrigens auch von den letzten Zusammenkünften der Kleinen Entente angekündigt wurde.

Mag auch die Liebe weinen...

42 Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Du Meffchen! dachte der Baron amüsiert, und sagte dann laut:

„Und wenn Sie zurückkommen, Baroness Titi, werden Sie eine reizende, unwiderstehliche junge Dame sein, der aller Herzen nur so zufliegen werden — das meine zuerst.“ Beate legte Vultach seine Hand an seine linke Seite und nickte ihr lächelnd zu.

„Gräfin, Sie werden die Konkurrenz von Komtesse Titi fürchten müssen.“

Vella antwortete scherzend, und Rüdiger ärgerte sich über diese unpassende Unterhaltung. Er war verstümmt. Ihm fehlte etwas. Der seine, dunkle Mädchenkopf ihm gegenüber, der sich immer so liebevoll zu den Kindern neigte, der schloß ihm, das leise gurrende Lachen, wenn Lore mit ihren Pöglungen scherzte, und ihre weiche süße Stimme voller Wohlklang und Güte, wenn sie mit ihnen sprach.

Verhältnismäßig früh brach Baron von Vultach auf. Er wollte seine „Liebe alte Mama“ doch nicht länger allein lassen, entgegnete er auf die Bitte der Gräfin, noch zu bleiben. Und er ging, trotzdem die „Liebe alte Mama“ Sommer wie Winter schon um halb neun Uhr das Bett aufsuchte.

Gott soll mich bewahren! — dachte er, diese steife, kalte Gesellschaft!

Rüdiger gab ihm bis zur Pforte das Geleit, weil er das Bedürfnis fühlte, noch einen kleinen Spaziergang durch den Park zu machen, den er so sehr liebte.

Manchen Baum hatte er als Knabe mit eingepflanzt; viele Erinnerungen knüpften ihn an Vergelt — seine fröhlichen Knabenspiele, seine sorglose Kindheit. Er hing sehr an dieser trauten Heimat; deshalb kam er gern hieher, trotzdem Schwägerin Vella den Aufenthalt wenig gemächlich machte.

Die schwache Mondschiel schwamm am opalfarbenen Abendhimmel; der hellviolette Streifen am Horizont war noch ein letztes Glänzen des scheidenden Tages. Die Luft war von Nickerdust erfüllt. Dämmerung hüllte Baum und Strauch in seine Schleier und erfrischende Abendkühle umwehte Rüdigers Stirn, der langsam einerschritt und den Zauber dieser Stunde genoß.

Ganz deutlich klangen durch die Stille neun dünne, zitternde Schläge vom Kirchturm des nahen Dorfes.

In seiner nächsten Nähe begann mit einem Male eine Nachtigall zu schlagen; ihr süßes schluchzendes Lied berührte ihn ganz wunderbar. Er blieb stehen, schloß halb die Augen und lauschte.

Und da sah er wieder — wie eine Vision — das schlanke, schöne Mädchen vor sich in sei-

ner köstlichen Reinheit, dessen Stimme wie das Lied der Nachtigall klang — dessen Augen klar und tief und geheimnisvoll wie ein Bergsee waren. Ihr Anblick machte ihn froh und erfüllte ihn mit unbestimmtem Sehnen.

Und er dachte: Sie muß es sein, von ihr geliebt zu werden! — Seine Gedanken verdichteten sich, und mit einem Male wurde ihm die klare Erkenntnis: Sie ist die Eine, die du gesucht, nach der du gestrebt hast — sie ist es, von der du geliebt sein möchtest —

Was war er denn? Ein einsamer Mann, dem das Beste im Leben fehlte. —

Er lauschte dem Nachtigallenlied und gab sich dem Zauber des Frühlingsabends hin. Da verstummte die Nachtigall plötzlich.

Er nahm sich gewaltig zusammen. Unsinn! dachte er, fast ärgerlich, warf seine Zigarette zu Boden und trat heftig darauf. — Unsinn, alter Knabe! wohnen wir nicht in der Gegenwart, phantastischer Träumer! — Und kurz und hart lachte er auf.

Er ging weiter, an dem stillen, weidenumwachsenen Weiher vorüber, dessen tiefes Wasser schwärzlich schimmerte. Seerosen wuchsen darin. Ein Kahn, an einer kleinen Treppe befestigt, lag reglos auf dem Wasser.

In der weichen Frühlingsnacht nahmen die Dinge ein seltsames, geheimnisvolles Leben an. Es kicherte und flüsterte in den Zweigen, und da begann wieder die Nachtigall zu singen, von Liebe und Glück, von Glück und

Liebe! Ihm wurde so eigen zumute; ihr Lied verfolgte ihn, bis er wieder am Schlosse angelangt war.

Er blieb auf der Terrasse stehen.

Im Hof stand war noch Licht. Die Türen und Fenster standen auf. Er hörte ein leises Klirren mit Tassen und Tellern. Ein Blick zeigte ihm, daß Lore Berger beschäftigt war, das Silber wegzuschleichen. Er beobachtete sie; ihr Gesicht war blaß und traurig.

Da ging er leise hinein zu ihr.

Sie hatte ihn nicht gehört und fuhr erschreckt zusammen, als er ihren Namen nannte. Berräterisch blinkten in ihren Augen Tränen.

„Was tun Sie noch hier, Fräulein Berger?“ Gütig klang seine Stimme.

„Frau Gräfin hält die neue Haushälterin nicht für ganz zuverlässig, deshalb ist das Silber in meiner Verwahrung.“

Er fragte nach dem gräflichen Paare.

„Der Herr Graf ist in seinem Atelier, und die Frau Gräfin hat sich schon zur Ruhe begeben“, entgegnete sie.

Doch er blieb bei ihr stehen.

Sie war fertig mit ihrer Arbeit und schloß jetzt die schwere Kredenz zu, in der das Silber aufbewahrt wurde. Mit niebergehangenen Augen, damit er die Tränen nicht sehen sollte, ging sie an ihm vorbei, ihm gute Nacht wünschend.

(Korrekturen folgt.)

Generalversammlung des südslawischen Förstervereines.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 7. August. Das Forstministerium hat sechs Tage Urlaub für alle Mitglieder des südslawischen Förstervereines zwecks Teilnahme an der Jahresgeneralversammlung in Beograd am 8. August bewilligt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Verordnende Reise des Königspaares nach Marienbad. Aus Beograd, 7. d., wird berichtet: Das Königspaar wird sich nach seiner Rückkehr nach Beograd in das Ausland begeben, und zwar werden König Alexander und Königin Maria nach Marienbad reisen und dort längeren Aufenthalt nehmen. Auch Ministerpräsident Pašić wird zum Kurgebrauche in Marienbad eintreffen. In kürzester Zeit dürfte die tschechoslowakisch-jugoslawische Konferenz stattfinden, an welcher von tschechischer Seite Masaryk und Beneš, von jugoslawischer Seite Pašić und Rindić teilnehmen werden.

Die Ausbesserungsarbeiten am Hofzug. Beim Verkehrsministerium traf dieser Tage die Nachricht aus Deutschland ein, daß dort selbst die Ausbesserungsarbeiten am serbischen Hofzug nicht vorgenommen werden könnten, da das nötige Material dazu nicht vorhanden sei. Die deutsche Regierung wolle Serbien aber einen anderen Hofzug zur Verfügung stellen.

„Mar-Stan“ an der Arbeit. Wie uns aus den Kreisen der „Grabbena akeja za mesto Moribar“ mitgeteilt wird, hat das kürzlich in unserem Blatte erwähnte Zagreber „Delta“-System unseren Verhältnissen angepasst. Bis jetzt haben sich schon mehrere Besitzer gemeldet, die geneigt sind, ihre Wohnhäuser um- und ausbauen zu lassen. Nun ist es aber auch an der Zeit, daß die sich dafür interessierenden Parteien die Gelegenheit wahrnehmen und zugreifen. Dieser Tage werden alle Bauunternehmungen von Mariabor zu einer wichtigen Versammlung eingeladen, wobei auch diese wichtige Frage gelöst werden soll. Bemerkenswert ist, daß sich bis jetzt für dieses Neubausystem mehr die Hausbesitzer als die Parteien (Mieter) interessieren, also ein Zeichen, daß die Hausbesitzer mehr Baulust zeigen, als die über die Wohnungsmietfrüktifizierenden Mieter. Mit den Leiden ach so vergeblichen Vorparachen beim Wohnungsamt ist nicht viel gemacht. Und wie leicht wäre es vielen, sich selbst auf diese Art ein Heim zu schaffen, wodurch mancher, der heute noch im Waggon oder in modrigen Baracken haust, endlich wieder einmal eine anständige Wohnung sein eigen nennen könnte. Bis zur Errichtung des eigenen Büros sind alle diesbezüglichen Offerte ufw. an „Grabbena akeja za mesto Moribar“, Aleksandrova cesta 51, zu richten.

Überschreiten der Grenze ohne Paß. In der letzten Zeit ist es immer öfter vorgekommen, daß Bewohner unserer Stadt sich eine Fahrkarte nach St. Tri gelöst haben, dort ausgestiegen sind und „schwarz“ über die Grenze nach Deutschösterreich gingen, wo sie in den Grenzorten mit österreichischen Eisenbahnern zusammenkamen und dort ihre „Geschenke“ abwickelten. Dieses Vorgehen gelangte zur Kenntnis der jugoslawischen Behörden, die den Grenzverkehr von nun an noch schärfer im Auge behalten werden. Vor einigen Tagen wurden auf der hiesigen Bezirkshauptmannschaft über fünfzig Personen bestraft, die dabei betreten wurden, als sie ohne Paß und Visum die Grenze überschreiten wollten.

Das Brot wird teurer. Von der Genossenschaft der Bäcker in Mariabor erhalten wir folgende Zuschrift: Infolge der enormen Steigerung aller Bedarfartikeln sind die Bäcker gezwungen, den Brotpreis zu erhöhen, und zwar: 1. Kilogramm Weißbrot auf 30 K, Schwarzbrot auf 26 Kronen, Semeln 4 1/2 bis 5 Deka kosten 2 Kronen. Die Wiederverkäufer und Gastwirte dürfen oben angeführte Preise nicht überschreiten. Das Baden von Störbrot bis zu 4 Kilogramm kostet 8 K, größere Traibe werden nicht angenommen. Die Preise treten am 9. d. in Kraft.

Bauausstellungen für Kleinwohnungen. Die heimischen sowie ausländischen Bauunternehmungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Rahmen der Gewerbeausstellung auch eine Ausstellung von Plänen und Modellen für Kleinwohnungen stattfindet. Bis heute haben bereits zahlreiche ausländische Firmen ihre Teilnahme angekündigt und viele von ihnen haben schon ihre

Abbildungen und Modelle dem Ausstellungs-ausschusse eingereicht. Diese Veranstaltung soll nur ein erster Versuch für eine ähnliche Ausstellung sein, die für das kommende Frühjahr als erste ihrer Art in Jugoslawien geplant ist.

Heupreise in Maribor. Der letzte Heumarkt war wieder sehr schwach besucht und kostete ein Meterzentner Heu 190 bis 237 Dinar und ein Meterzentner Stroh 137 bis 215 Dinar.

Schwere Pferde. Einem Militärführmann der Maschinenabwehrabteilung des 45. Infanterieregiments schenken gestern auf dem Hauptplatze die Pferde und rasten in wildem Lauf durch die Tattenbachova ulica und die Mlinška ulica weiter, bis sie unter der Eisenbahnbrücke von einem Passanten angehalten werden konnten. Weber die Pferde noch der Wagen erlitten während des tollen Rennens einen Schaden, wohl aber verursachten sie einen solchen. In der Tattenbachova ulica kam ihnen ein Bauerngefahr, bekannt mit einem Pferde, entgegen, auf dem sich der 18-jährige Daniel Brumen und dessen Mutter Rosalia befanden, entgegen. Die beiden hatten nicht mehr genügend Zeit, um mit ihrem Wagen den daherrastenden Pferden auszuweichen, weshalb die beiden Wagen einander heftig streiften, wodurch ein Rad des Bauernwagens gebrochen und die Bespannung beschädigt wurde. Der Wagen stürzte hiebei um und die beiden Insassen fielen vom Wagen herab. Hierbei zog sich Rosalia Brumen innere Verletzungen und starke Hautabschürfungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der entstandene Materialschaden wird auf 1700 K geschätzt.

Vorlesung Professor Bostunich. Die Vorlesung des Professors Bostunich, die am Freitag nicht stattfinden konnte, wird Mittwoch den 9. d. um 20 Uhr im Narodni dom abgehalten. Geprochen wird über das Thema „Der Verkehr mit den Toten“.

Die Kosaken in Maribor. Samstag den 12. d. werden sich in Maribor wiederum die ukrainischen Kosaken mit ihren lebensgefährlichen Übungen auf den Pferden produzieren. Ort und Stunde der Vorstellung werden noch bekannt gegeben werden.

Dankagung. Herr Hermann Lang aus Belmonaster bei Döbel spendete der Državna borge dela in Maribor 300 Dinar, wofür ihm die Amtsleitung den innigsten Dank ausspricht.

Einkbruch. Freitag nachts brachen unbekannte Diebe in die Filiale des Vojsljaner Arbeiterkonsumvereins in Pragersko ein, raubten das Manufakturwarenlager gänzlich aus und verschwanden, nachdem sie auch einen kleineren Geldbetrag mitgenommen hatten.

Eine Zahnoperation mit üblichem Ausgange. In Stari Vec in der Vojvodina hauste auf seinem Besitze ein Sonderling namens Ivan Kelić. Vor kurzer Zeit bekam er Zahnweh und keine Medizin und kein Hausmittel wollten helfen. Der Zahnarzt war dem Kelić zu teuer, deshalb nahm er eine Zange, mit der man den Schweinen die Zähne ausreißt, und begann mit der „Operation“. Dabei versetzte er sich mit dem rostigen Instrument am Kiefer und — starb zwei Tage darauf nach furchterlichen Schmerzen.

Räuberbanden in der Wačka. Aus Subotica, 7. d., wird gemeldet, daß in der letzten Zeit in den Bezirken Subotica und Pergos zahlreiche Raubfälle verzeichnet wurden. Besonders erlitten größere Schäden die Grundbesitzer in der Umgebung von Pergos und Rešebija. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß die Mehrzahl der Raubfälle die in diesen Gegenden oft vorkommenden Zigeuner und andere verdächtige Elemente verübt hatten. Die Zigeuner kommen über die stellenweise ungeschützte Grenze aus Ungarn in diese Gegenden und verschwinden unmerklich auf dieselbe Weise. Die Gendarmerie hat den größten Teil der Zigeuner festgenommen und die übrigen über die Grenze getrieben. Nunmehr herrscht in der Umgebung von Rešebija Ruhe und Sicherheit. In der Umgebung von Pergos werden die Banden verfolgt. Die Gendarmerie entwickelt eine rege Tätigkeit, um die Sicherheit in diesen Gegenden wieder herzustellen. Der Chef der Suboticaer Polizei begab sich mit seinem Sekretär persönlich nach Pergos, um die Ausrottung und Vernichtung dieser Räuberbanden zu leiten.

Verhaftung einer Betrügerin. Aus Zagreb, 7. d., wird berichtet: In dem Expediteur Oskar Rendeli in der Mikoliceva ulica 4 kam dieser Tage eine junge Frau und stellte sich

als die Tochter des pensionierten Eisenbahnbeamten Klebar vor. Sie bat den Expediteur, ihr 2125 Dinar leihen zu wollen, damit sie auf dem Staatsbahnhofs 8 Klastar Holz auszuheilen könne, die die Eisenbahnbeamten bekommen. Sie versprach, Rendeli 5 Klastar abzutreten, da ihr drei Klastar genügen. Rendeli glaubte ihr und sandte einen Angestellten, dem er das Geld übergab, mit der Frau na dem Staatsbahnhof. Dort angelangt, bat die Frau den Mann, ihr das Geld zu übergeben, da sie allein in die Kastelei gehen und die Summe auszahlen werde. Dieser übergab ihr das Geld nichts Schlechtes ahnend. Die Frau verschwand auf Rimmerwiesersehen. Ungefähr um dieselbe Zeit erstattete der Arzt Dr. Bratoslav Scholler gegen eine gewisse Marija Debeljak die Strafanzeige, die ihm einen Waggon Holz zum Preise von 1600 K pro Klastar angeboten hatte. Da er sie von früher her kannte, vertraute er ihr und folgte ihr als Angabe die Summe von 1650 Dinar aus. Einen Tag darauf kam die Debeljak, zu seiner Schwägerin, die sie auf selbe Art um 150 Din. preßte. Dr. Scholler sah bereits nach kurzer Zeit ein, daß es sich hier um einen Betrug handelte, und erstattete die Anzeige. Der Polizei gelang es, die Debeljak zu verhaften, die auch sogleich gestand, den Expediteur Rendeli, Dr. Scholler und dessen Schwägerin betrogen zu haben. Sie wurde dem Gerichte übergeben.

Parl.-Sitz. Täglich bei schöner Witterung verstärktes Salonkonzert von 17 bis 19 und von 20 bis 22 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Schuhmoden einst und jetzt. Seit der Herrschaft des fugelreien und kurzen Kleiderrocks wird auf tadellose, elegante Fußbekleidung ganz besonderer Wert gelegt. Man sieht Schuhe in allen Farben und Lederarten, stets über gleichfarbige flor- oder Seidenstrümpfe gezogen. Sänft- und Knopfschuhe, die halb über die Wade reichen, Halb- und Spangenschuhe in den verschiedensten Abarten. Nur eines haben alle modernen Damenschuhe gemein: die spitze Form und die hohen, höheren und allerhöchsten Stöckel. Wer einen bequemen naturgemäßen Schuh, mit niedrigem Absatz, breiter Sohle und breiter Kappe liebt, in welcher die Zehen die nötige Bewegungsfreiheit haben, der muß sich diesen nach Maß bei einem geschickten Meister anfertigen lassen. In den Fabrikniederlagen sind nur Männerchuhe in dieser Form erhältlich. Eigentlich sollte sich die Fußbekleidung nach dem Fuß richten und nicht umgekehrt. Der erste Fehler wird schon beim Stricken der Strümpfe gemacht. Während man für die Hände stets linke und rechte Hande macht, wird bei der Herstellung der Strümpfe nicht bedacht, daß die Füße auch durchaus nicht gleichmäßig geformt sind und namentlich die große Zehe nicht ungerächt aus ihrer natürlichen Lage gebracht werden kann. Dieselbe wird jedoch einfach in die Mitte eines Trichters hineingezwängt. Dadurch aber müssen an der inwendigen Fußseite Fältchen entstehen, zumal beim Gehen. Wie gut liege sich in der Strümpfzige ein längerer und weiterer Raum für die rechte und linke große Zehe schaffen, indem man den Strumpf statt in der Mitte wie bisher, an der Großzehenseite endigen ließe. Strickt man z. B. vom Ballen ab mit den zwei inneren Nadeln fort und nimmt allmählich von den zwei äußerem ab so entsteht die natürliche Fußzige von selbst und wird dann selbstverständlich auch nicht so leicht durchschert, wie bisher. Gerade bei den, der Dauerhaftigkeit wegen, selbstgestrickten Strümpfen wäre diese Machart sehr zu empfehlen. Man sagt, daß der Fuß den Menschen charakterisiere und individualisiere. Nun, die derzeitige Mode läßt ein diebezügliches Urteil gar nicht zu. Von einer persönlichen Gangart, einem wirklichen Schritt, ist bei diesen hohen Absätzen überhaupt keine Rede. Nun noch

ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Fußbekleidungen. Die Väter des Altertums verhielten ihre Füße nicht, sondern gaben ihnen zum Schutze nur Sandalen, die sich bei Reich und Arm nur durch das Material der Sohle unterschieden. Ein gesellschaftlicher Zwang schien damals nicht zu herrschen, wenigstens was die Fußbekleidung betrifft, denn es steht geschrieben, daß der große Staatsmann Perikles barfuß auf dem Markte spazieren ging. Das erfindungsreiche Volk der Griechen schmückte die Sandalen und improvisierte für Jagd- und Kriegszwecke den Stiefel, indem sie den unteren Teil des Leibes mit Leder umwickelten, oder zum Schutze an der Ferse eine Lederkappe anbrachten. Die Frauen umgaben den Fuß mit einem nebartigen Schuh und die spartanischen Jünglinge erhielten zum Beweis, daß sie wehrhaft seien, ein paar Sohlen. Wer wählte nicht vom Kothurn der Helden die Tragweite und vom Holzschuh des Bauern und Tagelöhner bei den Römern? Der vornehme Römer bediente sich eines Halbstiefels aus weichem Leder, der jedoch vom heutigen Stiefel sehr verschieden war. Zur selben Zeit wurden die Sandalen mit Riemen und Bändern geschmückt, die häufig mit Gold und Edelsteinen verziert waren. Die Deutschen, welche nach den Römern die Welt heraufkamen, übernahmen, schufen bald den Schlopp oder Schnabelschuh, wie man solche noch vielfach in Museen verwahrt findet. Diese Mode war weder schön noch bequem, zumal auch hier die Uebertreibung bald „Schnabel“ von unglaublicher Länge schuf. Als der Schnabelschuh mit der Herrlichkeit des Rittertums veran, kamen die „Barentage“ oder das „Ohienmaul“ aus Leder, Zeug und Eisen gemacht, mit einem dicken Wulst an der Spitze, dann „Puffschuhe“ mit Schliessen und Stiefeln an die Reihe. Erst während des dreißigjährigen Krieges tauchte der „schwedische Stiefel“ auf, aus welchem sich dann der Kanonenstiefel entwickelte. Die Revolution brachte die Karikatur des hohen Stöckelschuhes, dessen hoher Absatz anfänglich nicht unter der Ferse, sondern unter der Fühlung des Fußes stand und wahre Marterkatzen erzeugen mußte. Die Revolutionszeit schuf für den Mann endlich den bequemen Stiefel mit niedrigerem Absatz, während die Frauen leichteres Schuhwerk mit kleinem Stöckel trugen. Seither wurde die Fußbekleidung immer wieder verbessert, namentlich links- und rechtsseitig gearbeitet. Daß wir seit einer Reihe von Jahren wieder auf die spitzen Stöckelschuhe der Rokokozeit zurückgegriffen, ist eigentlich unverständlich, umso mehr, da die heutige fortschrittliche Kleidermode nicht nur natürliche Einseitigkeit, sondern auch Bequemlichkeit und Bewegungsfreiheit geschaffen hat, was mit dem unglückseligen Stöckelschuh in gar keinem Einklang steht.

Sport.

Radsportklub „Edelweiss 1900“. Montag den 7. d. Monatscheinpartie nach Radvan. Abfahrt 147 Uhr (eine halbe Stunde Wartezeit). Mittwoch den 9. d. Ausflugsfahrt. Sonntag den 13. d. Wanderrundfahrt (Tagespartie, 70 Kilometer) durch die Slov. gorice über Ptuj und Sv. Lenart, am Schiderberg Treffpunkt mit der Gegenpartie (Nachmittagspartie). Am 20. d. Tagespartie nach Krupina (59 Kilometer) über die Kopa. Gäste willkommen.

Börse.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
Zagreb, 7. August. Vorbörsen: Paris 27.50, London 15.45, Berlin 0.44, Prag 829 bis 830, Wien 0.74, Dollar 332, Budapest 0.18 1/2 Italien 15.60.
Zürich, 7. August. Vorbörsen: Paris 43.05, Zagreb 1.57 1/2, London 23.45, Berlin 0.67, Prag 12.80, Wien 0.01, gest. Krone 0.01 1/2, New York 526, Italien 24.35, Budapest 0.25, Warschau 0.08.

Abbitte!

Bitte die Frau Polocnik vielmals um Verzeihung wegen der von mir unbedacht ausgesprochenen Worten und danke ihr, daß sie von der Klage Abstand nahm.

6286 Marie Jerić.

Kaff

zu haben bei F. Rogalich, Franciskanska ul. 17. 5936

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem Verluste, den uns das Hinscheiden unseres lieben Vaters brachte, sprechen wir, da wir außerstande sind, jedem Einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Maribor, den 7. August 1922.

6293

Familie Kronovsky.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabrikneue und gebrauchte **Schreibmaschinen** liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. L E G A T, Maribor, Slovenska ul. 7. 6253

Englisch lessons, Begons de français. Arcevo, Gernodova ul. 122 Billa Paula. 6253

Gelehrte Union Glani tra. Erklöfliche Bedienung und mäßige Preise. 6257

Realitäten

2 prachtvolle Häuser in Maribor, zweistöckig, in vortierlicher Straße, mit beziehbaren Wohnungen werden verkauft. Ansuchen an A. Brenik, Gelse, Dolgopole ulica 1. 6154

Großgrundbesitz, 145 Joch, größtenteils Wald, sowie kleine reiche verschiedene Zinshäuser, Gelschäfte, Baupläne, Gelschäfte, preiswert zu verkaufen. Realitätenbüro „Univeria“ Maribor, Aleksandrova ceta 23. 6259

Kleiner Besitz mit majestätischem Herrenhaus, komplettem Wirtschaftsgelände, 5 Hektar Gärten, 1 Joch Ackergrund, 1 Joch Obstgarten mit Wiese. Wo fast die Verm. 6283

Schönes Haus mit großem Garten, an der Stadtgrenze. Wohnung gleich beziehbar. Antrage in der Verm. 6292

Zu kaufen gesucht

Mähmaschine in gutem Zustande wird gekauft. Anträge unter Angabe des Kaufpreises an Julie Resek, Sv. Lenart o Slov. gor. 6216

Zu verkaufen

Neuer **Wassermotor** preiswert zu verkaufen. Kriwanek, Marilina ulica 6150

Ein reinerhafter **Wollschund**, 12 Monate alt, ist sofort zu verkaufen. Anträge bei Malo, Marilina ul. 6199

Ein **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Aleksandrova ceta Nr. 203, Tischler. 6161

1a **Wohnhaushalt** preiswert zu verkaufen. Ansuchen bei Aleksandrova ceta Nr. 1. 6274

Prachtvolle **antike Salongarnitur** (Schwarz mit Perlmutter und Messing eingelegt) bestehend aus 1 Sofa, 6 Stühlen, Tisch, 1 Kaffee-, 2 Nappischen, hohen Spiegel mit Konsole, ist wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Zu sehen bei Frau Dr. Scheidenbauer, Pluj, Glogovski trg 15. 6279

Goldene Damenuhr preiswert abzugeben. Ansuchen in der Verm. 6272

Ein Paar **neue Vollgummis** 120x880 und **Fahrrad** ist billig zu verkaufen. Kopitarjeva ulica 6. 6287

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** billig zu verkaufen. Ruska ceta Nr. 3 im Hof. 6282

Zwei mittlere **Werde**, Stufe und Senke, leicht preiswert samt Gefähr und Wagen, wegen Mangel an Raum abzugeben. Maribor, Minska ulica 44. 6283

Ein **Fahrrad**, Mähmaschine, Harmonika zu verkaufen. Tomšiceva ulica 85. 6281

Schlafzimmer mit und ohne Einrichtung zu verkaufen, nicht andere Möbelstücke. Ansuchen in der Verm. 6285

Schöner **Wollschund** 10 Monate alt, Preis 2000 Kr. zu verkaufen. Näheres auf Nach bei Bepica-Limbus. 6291

Zu mieten gesucht

Elegant möbliertes, großes **Zimmer**, elektr. Licht, wohnhaft, Bodenheizung, wird von einem distinguierten, soliden Herrn im Parkhaus sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Stadt“ an die Verm. 6197

Junges **Chespar**, distinguiert, möbliertes Zimmer (auch 2 Zimmer) mit Küche, eventuell nur Mitternacht der Küche per sofort zu mieten. Gef. Zuschriften unter „Stadt oder Umgebung“ an die Verm. 6286

Offene Stellen

Ein ehrlicher und verlässlicher **Bratländer** wird sofort aufgenommen. Näheres bei Schöber, Kralja Petra trg 2. 6152

Bedienerin für den ganzen Tag mit Verpflegung wird gesucht. Adresse in der Verm. 6289

Junges **Mädchen**, perfekte Schneiderin als Kammerjungfrau in Herrschaftshaus für Dauerstelle gesucht. Anträge an Baranica A., Schloß Kreuz bei Kamnik. 6222

Flüchtiger junger Kommiss der Damen-Modebranche, der auch Auslagenarrangeur ist, wird für Saalregele gesucht. Adresse erlief in der Verm. 6246

Selbständiger Schneider, der rein und nett ist, wird sofort aufgenommen bei M. Radan, Delikatessegeschäft, Varazdin. 6276

Ein **Nettes Mädchen** zu zwei Kindern, die mit ihnen umzugehen verliert, wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Anträge an Jelka Radan, Delikatessegeschäft, Varazdin. 6277

Besseres **Mädchen** mit Nähkenntnissen zu Kind gesucht. Ehrlichkeit Hauptbedingung. Ansuchen in der Verm. 6275

Besseres **Mädchen** wird als Kochschülerin in seine Küche aufgenommen. Ansuchen bis längstens 12. August. Adresse in der Verm. 6271

Besseres **Mädchen**, bis 30 Jahre alt, das kochen kann, wird zu einem zweiten Mädchen, das im Hause mithilft, sofort aufgenommen. Anträge an Jelka Radan, Delikatessegeschäft, Varazdin. 6278

Herrschafthaus, absolut perfekt und lüchlig für großen Schloßhaushalt gesucht. Hoher Gehalt. Gräfin Chorinskaj, Gornja Radgona. 6273

Gefunden - Verloren

Verloren unter Wollgangs Turmausgang oder Heiserheim Fahrweg Tula-Croon, eingekleidet „Zum Andenken“. Gegen gute Belohnung abzugeben. Domplatz 11. 1. Stock. 6284

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder **Karbonpapier**
Reparaturen
Ant. Rud. L E G A T, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

600.000 Kronen

werden mit 10 Prozent Verzinsung gegen monatliche Rückzahlung von 100.000 Kronen und Sicherstellung von Geschäftsmann leihweise aufgenommen. Gefällige Zuschriften erbeten unter „A. C.“ an die Verwaltung der „Mariburger Zeitung“. 6280

Kundmachung.

Den P. T. Kunden wird höflichst bekanntgegeben, das mit heutigem Tage, den 8. August 1922 keine Treber mehr abgegeben, bezw. verkauft werden.

Ich bitte meinen P. T. Abnehmern hievon freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen. Hochachtungsvoll 6290

Thomas Götz, Bierbrauerei, Maribor.

Kontoristin

slowenisch-deutsch, perfekt in Stenographie und Maschinensreiben, per sofort gesucht. Offerte unter „Strebame Anfängerin“ an die Verm. d. Bl. 6170

Fahrplan der Südbahn

giltig ab 1. Juni 1922.

Gegen Süden Maribor H.-B. — Postojna — Triest — Beograd — Budapest (Mit Anschluß)

Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Sch. Z.	Sch. Z.	Gem. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Sch. Z.	Sch. Z.	Sch. Z.	km		Stationen		km	Sch. Z.	Sch. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Gem. Z.	Sch. Z.	Sch. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Pers. Z.	Sch. Z.	Gem. Z.	Pers. Z.
33	225	47	223	7	3	801	35	221	43	201	9	5						201	10	222	60	42	224	802	8	4	36	226	48	6	232	34
23:50	20:45	17:20	15:22	14:10	13:50	13:20	10:05	8:25	5:20	4:00	2:35	1:40	—	Abf.	Maribor Hauptbahnhof	Ank.	1:33	3:20	6:30	7:32	9:42	11:15	13:05	14:34	14:54	16:19	18:25	22:07	23:35	0:42	4:13	
0:21	21:21	17:51	15:58			14:01	10:36	9:01	5:51				19	"	Pragersko	"			5:41	6:44	9:09	10:30	12:08			15:46	17:36	21:32		23:29	3:38	
	22:15		16:35					9:55	7:08	4:43			22	"	Pluj	"		0:51	5:10			9:59						17:05		22:52		
	23:23		17:43					11:03	8:30	5:32			65	Ank.	Cakovec	Ank.	23:59		3:50			8:42						15:45		21:10		
			17:58					11:18	9:00	5:47				Ank.		Ank.	23:44		—			8:22						15:06		20:36		
			18:41					12:01	9:56	6:25			95	Ank.	Kotoriba	Ank.	23:08					7:36						14:20		19:40		
			19:20					—	10:30	7:00				Ank.		Ank.	22:28					6:59						—		18:24		
			19:53					—	11:05	7:28			106	Ank.	Nagy-Honlisa	Ank.	22:00					6:27						—		17:50		
0:36	18:06					14:51	10:51		6:06				26	Ank.	Slovenska Bistrica	"				6:31	9:00		11:54				15:37		21:23		3:29	
	18:30					16:00	12:15	9:25	6:50				30	Ank.	Slov. Bistrica Stadt	"				5:40	8:30		10:20				14:20		17:30			
0:52	18:22					15:18	11:07		6:22				33	Ank.	Poljane	"				6:15	8:49		11:38				15:26		21:12		3:18	
						16:54		9:54					48	Ank.	Konice	"				5:05							13:30					
						17:35		10:31					54	Ank.	Zreče	"				4:30							11:40					
1:21	18:51		15:03		15:58	11:36		6:51					53	Ank.	Grobelno	"						8:20		10:47	13:43		14:57		20:43		2:48	
	22:13		16:33		17:35	16:33		9:58					82	Ank.	Regalec	"					4:54			11:45			12:54		17:13			
1:41	19:11		15:17	14:54	16:26	11:56		7:11		3:38	2:45		68	Ank.	Celje	Ank.		2:16			7:57		10:15	13:28	13:51	14:34		20:20	22:32		2:26	
1:49	19:19		15:27	14:55	16:41	12:01		7:16	S. O. E.	3:39	2:57		68	Ank.		Ank.		2:15	O. S. E.	O. S. E.	7:49		10:00	13:18	13:48	14:27		20:14	22:22		2:06	
	B. vl.	22:00				17:18		9:38	501	6:45			101	Ank.	Velence	Ank.				502	5:35					9:35	B. vl.	17:10	20:23			
2:22	19:52			15:21	17:22	12:34		7:49	7:36	4:07			92	Ank.	Zidani most	Ank.		1:49	14:00	7:20	7:15		9:15		13:22	13:53	14	19:40		1:32		
2:37	21:55	20:05		15:31	17:52	12:48	14:20			4:17				Ank.		Ank.			1:37		7:05		8:45		13:12	13:43	17:15	19:25		1:17		
7:23	22:24		17:32			16:17		10:21	9:17		5:10	168	Ank.	Zagreb Südb. H.	Ank.				12:24				5:54	11:07		9:30		16:31	20:14			
22:00	13:50		6:35							20:40		17:40	595	"	Beograd	"				23:45				14:50	19:40		19:40		8:15			
4:10	22:59	21:37			16:35	20:11	14:21	15:24	10:12		5:21								0:32		6:15	5:40		6:30		12:09	12:19	16:10	18:00		23:52	
5:50	23:58	—			16:55		17:46	15:50	—		5:31		156	Ank.	Ljubljana Hauptbahnhof	Ank.			0:12		5:52	—	—		11:42	10:54	14:26	—			22:34	
8:47	2:20				18:34		20:31	17:37			7:10		220	Ank.	Postojna	Ank.				22:40		4:17				10:20	8:30	12:20			20:20	
12:22	5:10				21:20		23:40	20:45			9:40		301	"	Triest	"				19:45		0:40					7:00	5:00	9:00			16:40
	—		7:40							18:25	12:45		327	"	Budapest	"		17:00						21:25							8:05	

Gegen Norden Maribor H.-B. — Spielfeld-Strass — Wien — Ljutomer

Schnell. 6	Schnell. 10	Pers. 14	Gem. 70	Gem. 72	Pers. 12	Gem. 74	Schnell. 4	Gem. 76	Pers. 16	km	Richt.	Stationen	Richt.	km	Schnell. 5	Schnell. 9	Gem. 71	Pers. 15	Met. vl. 73	Schnell. 3	Gem. 75	Pers. 11	Gem. 77	Pers. 13
0:05	3:55	5:15	5:55	6:38	8:20	12:57	15:35	17:15	18:50	14	Abf.	Maribor Hauptbahnh.	Ank.		1:02	2:02	7:20	8:40	9:55	13:29	14:16	19:20	20:42	22:20
0:29	4:19	5:40	6:27	7:01	8:47	13:19	15:59	17:44	19:18	18	Ank.	St. III	Abf.		0:40	1:40	6:55	8:09	9:32	13:07	13:53	18:49	20:19	21:50
0:32	4:22	6:40	.	7:17	9:40	.	16:02	18:05	20:35	18	Abf.	Spielfeld — Strass	Ank.		0:37	1:37	.	7:00	9:12	13:04	.	17:46	20:00	20:45
.	.	.	.	9:06	.	.	.	19:46	.	53	Ank.	Gornja Radgona	Abf.		.	.	.	.	7:10	.	.	.	18:04	.
.	.	.	.	9:29	.	.	.	20:07	.	76	Abf.	Ljutomer	Ank.		.	.	.	.	6:40	.	.	.	17:26	.
1:24	5:13	8:00	.	10:30	.	.	16:53	21:00	22:00	66	Ank.	Graz Hauptbahnh.	Abf.		23:53	0:53	.	5:45	.	12:20	.	16:30	.	19:32
2:30	6:21	9:34	.	.	13:07	.	18:04	.	0:30	119	"	Bruck a. M.	"		22:50	23:55	.	3:40	.	11:12	.	14:40	.	17:46
.	.	.	.	.	.	.	6:28	.	.	.	"	Praha W. B.	"		.	.	.	.	.	22:15	.	.	.	.
6:14	9:50	14:50	.	.	19:15	.	21:27	.	6:30	290	"	Wien S. B.	"		19:10	20:15	.	22:00	.	7:30	.	8:05	.	13:00

Gegen Westen Maribor H.-B. — Prevalje — Klagenfurt — Meran

B. vl.		Pers.	Pers.	Pers.	km	Abg.	Richt.	Stationen	Richt.	Zug.	km	Schnell.		Pers.	Pers.	Pers.
409		415	419	421								410		422	412	416
2:30		5:05	15:00	19:56		Abf.		Maribor Hauptbahnh.	↑	Ank.		3:10		7:38	12:47	20:36
2:36		5:13	15:08	20:03	3	"		Maribor Kärntnerbahnh.	↑	"		3:05		7:33	12:42	20:31
3:44		6:55	16:44	21:44		Ank.				Abf.		1:49		6:03	11:14	19:03
3:45		7:10	16:59	21:50	65	Abf.		Dravograd-Meža		Ank.		1:48		5:51	10:32	18:35
.		9:35	.	.	109	Ank.		Velenje		Abf.		.		9:35	.	17:10
.		10:59	.	.	147	"		Celje		"		.		8:00	.	15:32
4:02		7:32	17:21	22:12	76	Abf.		Prevalje		Abf.		1:33		5:31	10:12	18:15
4:14		8:02	17:51	—		Ank.				Ank.		1:21		9:42	17:45	.
4:32		8:24	18:13	.	88	Ank.		Bleiburg		Abf.		1:05		.	9:24	17:27
4:46		9:00	18:48	.		Abf.				Ank.		0:55		.	8:53	16:44
5:28		9:55	19:47	.	127	Ank.		Klagenfurt N.-B.		Abf.		0:10		.	7:50	15:35
14:55		.	.	.		"		Meran	↓	"		14:45		.	.	.